# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

**Nr. 370.** für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 196.**

Bezugs-Preis für Halle a. Saale 4,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Post-Zeitungsliste Nr. 3550. Die hall. Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

**Montag-Ausgabe**

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Amtliche Anzeigen 20 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 75 Pfg. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus. Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walthes Gedanteben in Halle a. S.

**Montag, 10. August 1903.**

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.


## Erinnerungen an die letzte Reichstagswahl.

Wahlbetrachtungen und kein Ende! So muß man sprechen, wenn man die Presse aller Parteien aufmerksam zu verfolgen durch Beruf und Neigung verpflichtet ist. Immer wieder gut gemeinte und zuweilen auch wirklich gute Lehren, von denen meist nur zweifelhaft ist, ob sie bei den nächsten Wahlen im Herzen der Wähler auch den gewünschten Widerhall wecken und durch die Abgabe des richtigen Stimmzettels auch in die Tat umgesetzt werden. Auffallend wenig aber wird in diesen Wahlbetrachtungen die politische Reife der deutschen Wählermassen berührt, die politische Reife, die leider nach den Ergebnissen der letzten Wahlen wieder um ein erhebliches abgenommen hat. Und was ist es weiter als politische Unreife, wenn die mit den gegenwärtigen Verhältnissen im Reiche, im Staate, in den Kommunen unzufriedenen Wähler unbedenklich ihre Stimme einem sozialdemokratischen Kandidaten geben? Und dies haben — das räumt auch die um das rote Banner gescharte drei Millionen-Partei offen ein — diesmal ungezählte Tausende getan, statt mit verdoppeltem Eifer für den Vertreter derjenigen Parteien zu werben, nach deren politischem und wirtschaftlichem Programm und bisherigem Verhalten am ehesten und wahrscheinlichsten eine Wiedergesundung der Dinge zu erwarten steht. Ist es nicht eine Torheit sondergleichen, das Heil zu erwarten von der Partei der reinen Verneinung, von der Partei, der es in der Politik nicht auf positive Leistungen ankommt, sondern die hier nichts anderes darstellt als den Geist, der stets verneint? Wer in Staat und Reich Sozialdemokraten zu seinen Vertretern macht, der tut doch etwa das gleiche wie der Mann, der zur Gesundung seines Weinbergs diesem Rebläuse zuführt! Einen großen Teil der Schuld an der bedauerlichen Tatsache, daß die Armee der Unzufriedenen im Verlaufe des letzten Jahrfünfts unerwartet viele Rekruten erhalten hat, trägt natürlich, wie wir wiederholt ausgeführt haben, die gegenwärtige Wirtschaftspolitik der Regierung, mit ihrer Bevorzugung des Großkapitals, eine Politik, die wenigen Ueberreichen die Millionen Alutarmer gegenüberstellt. Daneben wolle man aber einen weiteren Grund für die Abnahme echt vaterländischer Gesinnung nicht übersehen: Die Wähler, welche wahre Begeisterung im Herzen tragen, und an deren Vaterlandsliebe kleine Mißhelligkeiten machtlos abprallen, weil sie Deutschlands große Zeit miterlebt haben, sie sterben mehr und mehr dahin. Ein neues Geschlecht wächst heran, das nicht mehr unter jenen gewaltigen Eindrücken zur Wahlfähigkeit gelangt und daher williger sozialdemokratischen Hetzereien sein Ohr leiht. Um so größer ist aber auch die Pflicht aller Nationalgesinnten, auf eine vaterländische Erziehung unserer Jugend bedacht zu sein.

Die politische Unreife ist in weiten Kreisen unseres Volkes vorhanden, und was noch betrübender ist, sie wird, wie die letzten Reichstagswahlen wiederum aufs deutlichste gezeigt haben, von Sozialdemokraten und Linksliberalen skrupellos ausgebeutet. Was haben diese Leute dem von ihnen angeblich so „geschätzten" und „geliebten" deutschen „Volke" alles weisgemacht! Es ist fast nicht glaublich, und man muß es erlebt haben, welcher Grad von Unintelligenz dem lieben Volke mit Erfolg zugetraut wird. Hier nur einige Beispiele. Eines schönen Junitages 1903: Wählerversammlung in R. Der sich präsentierende Reichstagskandidat sagt wörtlich zu den Versammelten u. a. folgendes: „Und nun komme ich zu der Reichsbank; sie ist nicht in den Händen des Reiches, sondern der Juden. Diese haben darin eine Geldscheinpresse, und mit jedem gedruckten Tausendmarkschein, der einen Materialwert von ¼ Pfennig hat, haben diese das deutsche Volk allemal um 1000 Mark betrogen." Die Wirkung dieses Blödsinns: Stürmischer Applaus der Versammlung! — — In einer anderen Wählerversammlung sagt ein linksliberaler Abgeordneter zur Wählerversammlung: „Wählen Sie mich, so werden Sie in allen Dingen besser fahren. Wählen Sie den Agrarier, so wird die Wolle so teuer, daß Sie nur noch Hosen bis an die Knie tragen können; ich aber sorge dafür, daß Sie Hosen bis herunter zu den Füßen tragen können." — Ein Agitator treibt Agitation von Haus zu Haus. Er notiert die Namen der Leute und ihren Besitz von nur einer Kuh, ihnen mitteilend, daß, wenn sie seinen Kandidaten wählen, sie dann zwei Kühe bekommen. Nun kreiert einer Frau eines so instruierten Wählers ihre einzige Kuh, und sie wendet sich um die zweite Kuh an das betreffende Wahlkomitee, das ihr tatsächlich eine Ziege, die „Kuh des armen Mannes", schenkt!

Wir glauben, diese wenigen Beispiele genügen, um die deutsche Bevölkerung erkennen zu lassen, welche Momente die deutschen Wahlergebnisse mit beeinflussen! Es wäre spaßhaft, wenn es nicht zu betrübend wäre, in anbetracht der Tatsache, daß vom Ausfalle der Wahlen der Gang unserer inneren Politik wie der Wirtschaftspolitik abhängt, soweit der der Reichsregierung gleichberechtigte Faktor, der Reichstag, mitzusprechen hat. Müßten nicht diesen Leuten gegenüber, die mit solchen geradezu beleidigend dummen falschen Vorspiegelungen sich ein Reichstagsmandat zu erschwindeln suchen, die Anhörer sich aufraffen und auf solche Albernheiten bei so ernster Sache damit antworten, daß sie diese Herren zum Saale hinausjagten? Unser Volk aber möge daraus ersehen, wie nötig es ist, sich ernstlich und mit größerem Verständniseifer um die öffentlichen Dinge zu kümmern, damit ihm nicht das Fell über die Ohren gezogen wird!

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 10. August.

* **„Stadt und Land".** In einem so überschriebenen Artikel bespricht der „Vorwärts" die stetige Bevölkerungszunahme in den Städten und Industrie-Zentren, die mit einem Rückgang der ländlichen Bevölkerung verbunden ist. Triumphierend zieht das sozialdemokratische Organ daraus die Folge, daß damit notwendiger Weise im Laufe der Zeit die „Junkerherrschaft" von selbst zusammenbrechen muß.

Wir geben die Kehrseite der Medaille. Unter dem Titel „Die Entkräftung des englischen Volkes" gibt das Hamburger „Echo" die Darlegungen einer Rede wieder, die der Bischof von Ripon kürzlich im englischen Oberhause gehalten hat:

Die Ausführungen bieten an der Hand sehr umfangreicher Ermittelungen und eines überraschenden statistischen Materials den vollen Nachweis dafür, daß ohne eine durchgreifende Aenderung in den Lebensbedingungen des englischen Volkes spätestens im Jahre 1920 der natürliche Bevölkerungszuwachs sowohl für das Mutterland wie auch für die Kolonien aufhören wird. Der Redner zeigt, daß in den Jahren 1885 bis 1902 die Kopfzahl der Familien von 4,3 auf 3,2 zurückgegangen ist. In den industriellen Großstädten sieht die Kopfzahl der Familien im Durchschnitt nur noch auf 3, in einzelnen Städten, wie z. B. in der Messer- und Feilenstadt Sheffield, nur noch auf 2,7. Die Zahl der Eheschließungen vermindert sich in diesen Städten trotz der zahlenmäßigen Bevölkerungszunahme. Die Sterblichkeit der Kinder im Alter bis zu einem Jahre erhöht sich von Jahr zu Jahr. In einzelnen Bezirken des Kohlenbergbaues ist die Sterblichkeit der Säuglinge auf 80 Proz. gestiegen. Auch die Sterblichkeit unter den Kindern bis zu zehn Jahren steigt vielfach bis auf 50 Proz. Da ein sicherer Maßstab für die körperliche Leistungsfähigkeit der erwachsenen männlichen Bevölkerung nicht vorhanden ist, so kann sich der bischöfliche Statistiker nur auf die Gutachten einzelner Aerzte stützen. Diese aber stimmen darin überein, daß die körperliche Kraft und Ausdauer in sehr bedeutendem Maße abnimmt. Die Hauptstadt London und einige schottische Städte stehen noch etwas günstiger da. Dagegen zeigen alle westlichen und mittleren Städte von Glasgow bis Cardiff, besonders auch Liverpool, Manchester, Dublin, sowie alle übrigen irischen Städte einen erschreckenden Rückgang an Körperkraft und Körpergröße der Bevölkerung. Ein Arzt erklärt, daß, wenn in England die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden sollte, man als Mindestmaß für Körperlänge und Brustumfang in den westlichen Industriestädten zu Maßen greifen müsse, wie sie in Japan eingeführt seien. Nach den für die deutsche Armee geltenden Mindestmaßen würde in England nur noch die schwache Hälfte der männlichen Bevölkerung für den Heeresdienst tauglich sein. Dieses Urteil gilt allerdings nur für die städtische Bevölkerung; aber der Bischof hat berechnet, daß gegenwärtig nur noch 24 Proz. der Bevölkerung des vereinigten Königreichs nicht in den Städten und den damit unmittelbar verbundenen Vororten wohnen. Innerhalb dieses schwachen Bevölkerungsviertels ist die körperliche Leistungsfähigkeit allerdings noch höher; aber gerade diese Kreise stellen das stärkste Auswanderungskontingent, so daß deren Kopfzahl stets schon deshalb zurückgeht.

Selbstverständlich kann daraus nicht gefolgert werden, daß nun die Industrie an sich der Feind der Volkskraft sei und mit allen Mitteln zurückgedrängt werden müsse. Wohl aber ist es nötig, daß das platte Land unter allen Umständen in zureichender Weise als Quellgebiet erhalten wird, in dem ständig wieder neue Volkskraft wie frisch aus der Erde quillt und woher sie sich immer neu über das ganze Volk ergießt. Die Städte und die Industrie brauchen das Land auch um des Menschenmaterials willen. Es besteht eine natürliche und innige Bundesgenossenschaft zwischen Stadt und Land. Diese Bundesgenossenschaft aber ist es, der die Sozialdemokratie als Todfeindin gegenübersteht — mit Unrecht und zum Schaden des Volkes und Vaterlandes.

---

* **Der Kaiser** ist Sonnabend nachmittag auf der „Hohenzollern" in Odde eingetroffen. **An Bord alles wohl. Wetter trübe.**

* **Der Kronprinz,** sowie die **Prinzen August Wilhelm und Oskar** sind nach Plön zurückgekehrt. **Den Kronprinz** wird am 18. September in **Aken zur Hirschjagd** eintreffen.

* **Der König von Sachsen** hat aus Anlaß seines Geburtstages eine Amnestie erlassen. Es wurde 70 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

* **Personalnachrichten.** Der vortragende Rat im Reichs-Eisenbahn-Amt, Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Theodor Gerstner, feierte am Sonnabend sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Der Vorsitzende des westfälischen Provinzial-Landtages, Landrat a. D., Wirkliche Geheime Rat Alexander v. Oheimb auf Holzhausen, ist am Sonnabend gestorben. Er gehörte früher auch dem Reichstage an. — Der in Herrenalb verstorbene bayerische Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Brünings gehörte dem Reichstag als Mitglied der nationalliberalen Partei bis zum Jahre 1898 an. — Der Provinzialsteuerdirektor von Ostpreußen, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Lüwe, gedenkt, wie die „Kön. Hart. Ztg." hört, zum 1. Oktober d. Js in den Ruhestand zu treten.

---

* **Zur Hilfsaktion für die Ueberschwemmten.** Durch Verfügung des Justizministers sind die Gerichtskassen der Ueberschwemmungsgebiete der Provinzen Schlesien und Posen angewiesen worden, gegenüber Personen, welche durch die stattgehabten Ueberschwemmungen in eine bedrängte Lage gekommen sind, bei der Beitreibung von Gerichtskosten mit Schonung vorzugehen und Stundungsgesuchen tunlichst zu entsprechen, wenn zu erwarten steht, daß durch eine Stundung erheblichen wirtschaftlichen Schädigungen vorgebeugt werden kann. — Das Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten hat dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zur Unterstützung der in dieser Provinz notleidenden Ueberschwemmten auf dessen Wunsch sofort 5000 Mark zur Verfügung gestellt. — Ihre Majestät die Kaiserin hat, der „Schles. Ztg." zufolge, zum Besten der Ueberschwemmten die Herausgabe eines Werkes genehmigt, welches geeignet ist, das Interesse weitester Kreise zu erwecken.

Es handelt sich um die Veröffentlichung photographischer Aufnahmen, die das Leben der kaiserlichen Familie während ihres Sommeraufenthaltes in Kadinen veranschaulichen. Herausgeber ist der bekannte hervorragende Photograph Ottomar Anschütz in Berlin, der schon 1897 in ähnlicher Weise für durch die damalige Hochwasserkatastrophe betroffenen Schlesier erhebliche Mittel flüssig machte. Damals konnte er über 4000 Mk. dem Hilfskomitee überweisen.

Das diesmal zur Veröffentlichung gelangende Bilderwerk wird noch dadurch besonders anziehend sein, daß die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen zu demselben selbst gefertigte Aufnahmen beigesteuert haben.

* **Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Vorverhandlungen.** An den Vorverhandlungen in Petersburg für den deutsch-russischen Handelsvertrag nehmen von deutscher Seite außer den schon genannten Unterhändlern noch folgende Vortragende Räte teil: Der Geheime Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Göbel v. Harrant, der Geheime Regierungsrat im Reichsamt des Innern Müller und der Geheime Regierungsrat im preußischen Finanzministerium Bonnenberg. — Inzwischen haben die Vorverhandlungen begonnen, und zwar mit einem — Diner! Aus Petersburg berichtet das Wolffsche Tel.-Bur. darüber höchst gewissenhaft:

In der hiesigen deutschen Botschaft fand am Freitag ein Diner statt, zu welchem die deutschen Delegierten für die Handelsvertrags-Vorverhandlungen, die Minister der Finanzen, des Ackerbaues und des Innern, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats geladen waren. Minister Witte blieb mit den übrigen Gästen nach dem Diner in angeregter Unterhaltung bis Mitternacht in der Botschaft.

* **Zum Schutze der Bauarbeiter.** Durch einen Erlaß vom 27. Februar d. Js. war seitens der zuständigen Minister auf die Notwendigkeit einer schärferen außerterminlichen Ueberwachung der Bauausführungen im Interesse eines erhöhten Schutzes der Bauarbeiter gegen Krankheiten und Unfälle hingewiesen worden. Im Anschlusse hieran wird nun in einem neuen Erlaß bestimmt, daß, soweit keine ausreichenden polizeilichen Schutzvorschriften vorhanden sind, deren Beachtung den Gegenstand der Kontrolle zu bilden hat, die Ueberwachung der Bauausführungen auf die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften der Baugewerksberufsgenossenschaften zu richten ist. Wenngleich diese Vorschriften einzelne Lücken aufweisen, so erscheinen sie doch im großen und ganzen als dem Bedürfnisse entsprechend, so daß sie eine geeignete Grundlage für die Baukontrolle bilden können. Wenn von den Beamten der Polizeibehörden Verfehlungen gegen diese Bestimmungen festgestellt werden, so ist strafend einzuschreiten. Falls der Verstoß so erheblich ist, daß die Strafbefugnisse der Polizei nicht ausreichen, so ist die Amtsanwaltschaft anzugehen. Der Justizminister hat eine entsprechende Anweisung der Amtsanwälte veranlaßt. Die Befugnis der Polizei, mit den ihr zur Verfügung stehenden Zwangsmitteln auf die Abstellung vorgefundener Mängel hinzuwirken, wird hierdurch nicht berührt.

* **Das Dienstalter der Volksschullehrer.** Die „Stat. Korr." bringt ausführlichere Angaben über das Dienstalter der Volksschullehrer in Preußen nach dem Stande vom Juni 1901. Danach gab es in Preußen am 27. Juni 1901 26 392 Lehrer in den Städten, 48 138 auf dem Lande und 9025 Lehrerinnen in den Städten, 4725 auf dem Lande. Unter diesen hatten in den Städten 3449 Lehrer oder 130,7 vom Tausend ein Dienstalter von über 31 Jahren und damit die höchste (neunte) Altersstufe erreicht; auf dem Lande war dies bei 5433 Lehrern oder 112,8 v. T. der Fall und von den Lehrerinnen bei 283 oder 31,4 v. T. in den Städten und bei 176 oder 37,2 v. T. auf dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190308101-10/fragment/page=0001

Lande. Ein Dienstalter von über 39 bis zu 49 Jahren hatten 849 städtische Lehrer oder 32,2 v. T., 1415 Landlehrer (29,4 v. T.), 37 städtische Lehrerinnen (4,1 v. T.) und 23 Landlehrerinnen (4,9 v. T.). In 50. oder höheren Dienstjahre standen 37 städtische Lehrer (1,4 v. T.), 60 Landlehrer (1,2 v. T.) und 2 Landlehrerinnen (0,4 v. T.); städtische Lehrerinnen von einem so hohen Dienstalter waren nicht vorhanden. Im ganzen hatten also 2361 Lehrer und 62 Lehrerinnen eine Dienstzeit von über 39 Jahre hinter sich. Das zur Erreichung der beiden höchsten Alterszulagen erforderliche Dienstalter hatten zusammen 176,6 v. T. der städtischen, 148,3 v. T. der ländlichen Lehrer und 54,4 und 60,8 v. T. der Lehrerinnen.

* **Ermittlungsverfahren.** Bekanntlich hat sich der Abg. Dr. Barth bisher vergeblich bemüht, die Staatsanwaltschaft zu Köslin zur Einleitung einer öffentlichen Klage wegen der während des Wahlkampfes gegen ihn verbreiteten angeblich falschen Gerüchte zu veranlassen. Auf Dr. Barths Beschwerde an den Justizminister hat nun letzterer dem „B. T." zufolge die Einleitung eines Ermittelungsverfahrens gegen die unbekannten Flugblattverbreiter angeordnet. — Natürlich! Was tut man alles um Singers jungen Mann!

* **„Die Zukunft der Sozialdemokratie."** Unter diesem Titel veröffentlicht der Philosoph Eduard von Hartmann im „Tag" einen Artikel, in dem er zum hundertsten Mal — nicht beweist, wohl aber schlankweg behauptet, daß die Sozialdemokratie an sich eine harmlose Partei sei, deren Revolutionismus nur als Kinderkrankheit bewertet werden müsse und sich bereits so gut wie völlig verflüchtet habe.

Das falsche Urteil Eduard von Hartmanns beruht, wie die „Antisozialdemokr. Corr." zutreffend hervorhebt, darauf, daß er die Sozialdemokratie jener Zeit etwa im Auge hat, in der Bebels Buch über die Frau und den Sozialismus seine Erfolge erzielte. Und weil seit jener Zeit die Sozialdemokratie sich allerdings auch gewandelt hat, bekretiert unser Philosoph: sie muß sich weiter wandeln, und zwar so, wie es unseren Philosophen vernünftig erscheint, also sie muß national werden und sich der bestehenden Wirtschaftsordnung anpassen. Hartmann besitzt eben in diesem Falle nicht die Gabe, sich objektiv in das Wesen und die Entwickelung der Sozialdemokratie hineinzudenken, sondern er bekretiert in subjektivster Befangenheit: So wird und muß es sein, weil es so allein vernünftig und erwünscht ist.

Eduard von Hartmann ist heute ein Mann, der die wirklich bedeutende und selbständige Gedankenarbeit seines Lebens hinter sich und seine Werke geschrieben hat. Er ist geistig fertig und gesättigt. Er hat sich seine Welt bezw. seine Auffassung der Welt seit Jahren geschaffen. Was inzwischen anders geworden ist, versteht er nicht mehr und besitzt nicht mehr die geistige Spannkraft, sich des anders gewordenen zu bemächtigen. So erklärt es sich denn, daß er, wenn er über die Sozialdemokratie schreibt, zunächst immer auf die Sozialdemokratie der Zeit vor fünfzehn und zwanzig Jahren zu sprechen kommt, und zwar in der Weise zu sprechen kommt, daß er zahllose Stellen seiner eigenen Werke zitiert, in denen er diese Sozialdemokratie „mit den schärfsten Waffen bekämpft" und widerlegt habe. Wendet er sich dann aber der jetzigen Sozialdemokratie zu, so erkennt er in ihr keineswegs die Partei, die den Weg von der revolutionären Utopie zur revolutionären Praxis zurückgelegt hat. Wohl aber erkennt man in Eduard von Hartmann den Mann, der seine Kenntnis über die neueste Entwickelung der Sozialdemokratie und deren gegenwärtige Bedeutung in seiner Eigenschaft als Abonnent und Leser der „Vossischen Zeitung" gewonnen hat. Und das tut uns leid um den Philosophen.

## Die Krönung des Papstes.

**W. Rom, 9. August.**

Heute vormittag 8½ Uhr fand in der Peterskirche die feierliche Krönung des Papstes Pius X. statt. Derselben wohnten etwa 50 000 Personen bei. Vor der Kirche waren Truppen aufgestellt, welche die Ordnung unter dem zuströmenden Publikum aufrechterhielten. In der Basilika versahen päpstliche Truppen den Dienst. Um 6½ Uhr begab sich der Papst, begleitet von den Kardinälen, Würdenträgern und Nobelgarden zu Fuß in den Porticus von St. Peter, wo vor der Porta santa ein Thron errichtet war. Der Papst in den päpstlichen Gewändern, auf dem Haupt die Mitra, bestieg hierauf den Thron, während die Kardinäle auf reservierten Bänken Platz nahmen. Sodann hielt Kardinal Rampolla als Erzpriester der Basilika, umgeben vom Kapitel und der Geistlichkeit des Vatikans, eine kurze lateinische Ansprache, in welcher er der hohen Eigenschaften des Papstes gedachte, und die Sänger der Sixtinischen Kapelle stimmten das „Tu es Petrus" an. Der Papst nahm dann auf der Sedia Gestatoria Platz und wurde unter dem Vortritt der Kardinäle und Würdenträger um 9¼ Uhr durch das Mittelstor in die Basilika getragen, begrüßt von brausenden Zurufen der Menge und Trompetenfanfaren. Die Palastgarde erwies militärische Ehren. Hierauf erteilte der Papst den Segen, nachdem er durch eine Handbewegung die Menge aufgefordert hatte, mit den Zurufen einzuhalten. Vor dem Hochaltar stieg der Papst von der Sedia Gestatoria herab und verweilte einige Minuten in Anbetung des ausgestellten Allerheiligsten, während alle drei Kardinäle in feierlicher Form knieend, Rosenkranz beteten. Darauf begab sich der Papst wieder auf die Sedia Gestatoria und ließ sich, überall von erneuten Zurufen begrüßt, in die Klementinische Kapelle tragen, wo ein anderer Thron errichtet war. Der Papst nahm auf dem Thron Platz, während die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Pönitentiare auf besonderen Bänken saßen. Der Papst ließ die Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe zur Huldigung zu und erteilte dann mit lauter klarer Stimme dem Volke seinen Segen.

Nach dem Segen wurde der Papst mit den für die Abhaltung der Messe vorgeschriebenen Gewändern bekleidet, während die Kardinäle, Patriarchen, Bischöfe und die übrigen kirchlichen Würdenträger die ihrem Range entsprechenden priesterlichen Gewänder anlegten. Darauf begab sich der Papst in feierlichem Zuge, auf der Sedia Gestatoria sitzend, zu dem unter einem Baldachin errichteten Throne, um die Messe zu zelebrieren. Die Menge begleitete den Papst fortdauernd mit lebhaften Zurufen. Auf dem ganzen Wege durch die Klementinische Kapelle bis zum Hochaltar schritt ein Zeremonienmeister dem Papste voran, zündete dreimal Werg an, indem er rief: „Heiliger Vater, so schwindet der Ruhm der Welt." Sobald der Papst bei dem Hochaltar angekommen war, stimmten die Sänger der Sixtinischen Kapelle das „Ecce sacerdos magus" an. Rechts und links von dem Throne waren Tribünen errichtet für die Angehörigen des Papstes, die Ritter des Malteserordens, sowie für die Mitglieder des diplomatischen Korps und des hohen Adels. Vor den Tribünen zur Rechten und Linken waren Bänke aufgestellt für die Kardinäle, die Patriarchen, Bischöfe, Abbés, Prälaten und die übrigen Würdenträger. Nachdem die Mitglieder des Heiligen Kollegiums, die Bischöfe und Äbte den Eid geleistet hatten — die Kardinäle, indem sie Fuß, Knie und Antlitz des Papstes küßten, während die Bischöfe nur den Fuß und das Knie und die Äbte nur den Fuß küßten — begann die Messe nach dem für die Papstmesse vorgeschriebenen Zeremoniell. Nach dem Gesange und der Verlesung der Epistel und des Evangeliums begab sich der Kardinal-Diakon Macchi, begleitet von den Richtern und Anwälten der Rota, zum Altar und verlas, während der Papst auf dem Throne saß, die für die Krönung vorgeschriebenen besonderen Litaneien. In dem Augenblicke, als die Hostie gezeigt wurde, stimmten die silbernen Trompeten den Lobgesang an, während die Waffen sich senkten und die Menge in andachtsvollem Schweigen verharrte. Nach Beendigung der Messe bestieg der Papst wiederum die Sedia Gestatoria und wurde auf derselben nach dem vor dem Altar errichteten Podium gebracht. Hier sprach der älteste Kardinal Gebete für den neuerwählten Papst. Dann nahm ein Kardinaldiakon dem Papste die Mitra ab, während der Kardinal-Diakon Macchi dem Papste die Tiara aufsetzte und hierbei mit lauter Stimme die Inthronisationsformel verlas. Schließlich verlas der Papst einige Gebete und erteilte dann, indem er sich erhob, dem Volke feierlich seinen Segen, das ihm lebhafte Ovationen bereitete, als er gleich darauf die Kirche verließ. Der Papst nahm die Glückwünsche des Heiligen Kollegiums entgegen und zog sich dann in seine Gemächer zurück, wo er um 1 Uhr 5 Min. wieder eintraf.

Weiter wird noch aus Rom, 9. August, berichtet: Zur Teilnahme an der Feier waren auch der Bürgermeister und der Pfarrer von Riese erschienen. Bereits um 7½ Uhr früh war die Basilika so überfüllt, daß man niemand mehr einlassen konnte. Aber Tausende von Menschen standen noch vor der Peterskirche und drängten stürmisch hinein, wenn Leute angesichts der langen Dauer der Messe und der großen Hitze das Gotteshaus vorzeitig verließen. Der Papst war bei Beginn der feierlichen Handlung sehr bewegt, wurde aber bald seiner Bewegung Herr. Die lange Dauer der Zeremonie wirkte auf ihn ermüdend, zumal 150 Personen zum Fußkuß zugelassen waren und er unter der Hitze und den schweren Gewändern sehr zu leiden hatte. Gleichwohl nahm er während der ganzen Zeit keinerlei Erfrischungen zu sich. Als er das „Gloria in excelsis" anstimmte, klang seine Stimme so kräftig, daß dies in der Menge freudig bemerkt wurde. Zur Krönung waren zwei Kronen zur Stelle, deren eine noch mit kostbaren Steinen besetzt war und diese letztere wurde benutzt. Den Segen erteilte der Papst, indem er sich etwas erhob, mit dreifacher Handbewegung. Die Menge rief Amen und bereitete dem Papst erneute Huldigungen. Trotzdem eine so gewaltige Zahl Menschen herbeigeströmt war, sind bemerkenswerte Unfälle nicht vorgekommen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Die Krise in Ungarn.**

Der ungarische Ministerrat am Sonnabend beschloß die Demission des gesamten Kabinetts. Graf Khuen-Hedervary wird dies Montag im Abgeordnetenhaus erklären, worauf sich das Haus bis zur Lösung der Krise vertagt. Ueber die Nachfolgerschaft Hedervarys herrscht tiefes Dunkel; niemand ahnt, wer der Mann der Zukunft sein wird.

Der Kaiser wird seinen Ischler Aufenthalt unterbrechen und am 12. d. Mts. abends in Wien eintreffen, um aus Anlaß der ungarischen Krise ungarische Parlamentarier zu Rate zu ziehen.

Die parlamentarische Untersuchungskommission hat am Sonnabend das Untersuchungsverfahren in der Bestechungsaffäre abgeschlossen, da das bisherige Material für die Beurteilung des Vorfalles ausreiche.

### Frankreich.

**Ein Attentat auf den Ministerpräsidenten.**

Als der Ministerpräsident Combes am Sonnabend in Marseille, von dem Bankett zu Ehren des Lehrerkongresses zurückkehrend, die Präfektur betrat, feuerte eine wie ein Fischer gekleidete Person zwei Revolverschüsse in der Richtung des Wagens des Ministerpräsidenten ab; Combes wurde nicht verletzt. Der Täter ist verhaftet; er ist ein Italiener namens Picolo.

Die amtliche Darstellung stellt in Abrede, daß ein Attentat auf den Ministerpräsidenten stattgefunden hat. Die Revolverschüsse sind danach nicht auf den Wagen des Ministerpräsidenten gerichtet gewesen. Der Sachverhalt hat sich vielmehr folgendermaßen abgespielt. Es wurde mit einer Tomate nach dem Wagen Combes' geworfen, die den auf dem Bocke sitzenden Leibjäger traf. Schutzleute verfolgten den Täter, den seine Kameraden zu schützen suchten. Einer der letzteren namens Picolo schoß dabei aus seinem Revolver, etwa hundert Meter vom Wagen des Ministerpräsidenten entfernt. Sowohl Picolo wie derjenige, der die Tomate geworfen hat, sind verhaftet worden. Picolo war angetrunken und leugnet, geschossen zu haben.

Die „Agence Havas" meldet aus Marseille, 9. August, noch folgendes: Der angebliche Anschlag auf den Ministerpräsidenten Combes fand an dem Schnittpunkte des alten Toulonen Weges und der Rue Saint Eloi statt. Die Polizisten stürzten sich auf die ihnen von den Umstehenden als Urheber des Anschlages bezeichnete Persönlichkeit. Diese trug die Kleidung eines Fischers, war ohne Kopfbedeckung, ist von kleiner untersetzter Gestalt und hat gesunde Gesichtsfarbe. Die Polizisten bemächtigten sich des Attentäters und entrissen ihn der Menge, welche ihn übel zurichten wollte, und stießen ihn bis zur Präfektur, ungefähr einen Kilometer weit, vor sich her. Picolo, der keinen Widerstand leistete, wurde in einen Saal im Erdgeschosse der Präfektur gebracht, wo ihm die Hände gefesselt wurden. Er wurde einem Verhör unterworfen und erklärte, er sei 21 Jahre alt und wohne in der Rue des trois Soleils; er sprach nur schlecht französisch mit starkem italienischen Akzent. Er stellte die gegen ihn erhobene Anklage hartnäckig in Abrede und weinte. Der Revolver, welcher für 6 Schuß eingerichtet war, war nur mit fünf Patronen geladen gewesen, von denen 2 abgeschossen waren, zwei Hülsen wurden in dem Patronenlager vorgefunden. Der Ministerpräsident wurde lebhaft begrüßt. — Der außer Picolo Verhaftete, welcher mit einer Tomate nach dem Wagen des Ministerpräsidenten geworfen hat, ist ebenfalls ein Italiener. Er ist 19 Jahre alt und heißt Dachino Agostio.

### Türkei.

**Ermordung des russischen Konsuls in Monastir.**

Wieder ist ein russischer Konsularbeamter von der Waffe eines türkischen Soldaten niedergestreckt worden. Am 31. März d. Js. wurde der eben erst nach Mitrovitza entsandte russische Generalkonsul Schischerbina von einem Soldaten albanesischer Abkunft erschossen, und jetzt hat sich ein ähnlicher Vorgang in Monastir, dem Zentrum der gegenwärtigen makedonischen Aufstandsbewegung, abgespielt. Ein Telegramm meldet aus Belgrad, 8. August:

Der russische Konsul in Monastir Rostkowski ist von einem türkischen Wachtposten erschossen worden. Der Konsul hatte einen Spaziergang in das benachbarte Kloster Bukowo unternommen. Auf der Heimkehr bemerkte er, daß ihn ein türkischer, die Wache haltender Soldat nicht grüßte, sondern herausforderndfixierte. Der Konsul näherte sich dem Soldaten und fragte ihn, was er wolle, worauf dieser einen Schuß abfeuerte, der den Konsul tot niederstreckte.

Es läßt sich noch nicht erkennen, aus welchen Beweggründen der Mörder sich zu seiner verhängnisvollen Tat hat hinreißen lassen. In dem Falle des Konsuls Schischerbina bestand kein Zweifel darüber, daß die an Fanatismus grenzende Abneigung des albanesischen Volksstammes gegen jeden fremden Einfluß im Lande zu der Mordtat geführt hatte. In Monastir dagegen ist das russische Konsulat keine neue Einrichtung. Ein Motiv für das Verbrechen läge ohne weiteres zutage, wenn ein Makedonier oder ein bulgarischer Untertan es begangen hätte. Ob der türkische Soldat, dem die Tat zugeschrieben wird, sich aus persönlichen Beweggründen zu ihr bestimmen ließ, wird man wohl bald erfahren; näher liegt die Annahme, daß er aus Sympathie für die Sache der um ihre Freiheit kämpfenden Makedonier gehandelt habe. Verlangen diese doch nichts sehnlicher als die Einmischung einer europäischen Großmacht, wobei ihre Augen naturgemäß in erster Reihe auf Rußland gerichtet sind. Allein ebenso wenig wie nach der Ermordung Schischerbinas wird die russische Regierung diesmal Veranlassung nehmen, den Makedoniern einen solchen Gefallen zu tun. Sie wird die Türkei für das Verbrechen verantwortlich machen, und die Pforte wird sich beeilen, dem Zaren jede Genugtuung zu gewähren, die er verlangt. Außerdem werden in jedem Falle, auch wenn politische Motive bei der Tat nicht im Spiele sein sollten, neue und ganz energische Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, um weiteren nachteiligen Folgen dieses Ereignisses rechtzeitig vorzubeugen. Eine Aenderung der politischen Lage auf dem Balkan wird aber die Mordtat von Monastir nicht herbeiführen.

Ueber die Ausführung des Verbrechens und die Persönlichkeit des ermordeten Konsuls berichtet folgendes Telegramm nähere Einzelheiten:

Belgrad, 9. Aug. Das Kloster Bukowo, wohin der erschossene Konsul Rostkowski einen Ausflug machte, ist der gewöhnliche Ausflugsort für Monastir und Umgebung. Die fremden Konsuln pflegen dahin an Ruhetagen zu Wagen, zu Pferde oder zu Fuß Ausflüge zu machen und auch dort Unterhaltungen zu veranstalten. Von der Anhöhe des Klosters läßt sich Monastir überblicken. Wenn man, von Bukowo kommend, nach Monastir will, muß man an einer Artilleriekaserne vorbei. Von dem Wachtposten, der vor dieser Kaserne steht, wurde Konsul Rostkowski erschossen. Der Posten gab mehrere Schüsse auf ihn ab; der Konsul blieb auf der Stelle tot. Der Soldat scheint ein Festungsartillerist zu sein; diese sind mit Magazingewehren bewaffnet. Rostkowski ist seit 1896 Konsul in Monastir, 40 Jahre alt, verheiratet und Vater einer Tochter.

Ueber den Stand der makedonischen Unruhen berichtet noch folgendes Telegramm:

Soloniki, 8. Aug. 10 000, in vier Korps eingeteilte Insurgenten stehen im Wilajet Monastir unter Waffen, 2000 Kämpfen in Kastoria gegen türkische Truppen. Truppenketten schützen Monastir. Die Läden in dieser Stadt sind geschlossen. Die Eisenbahnarbeiter weigern sich, weil von den Insurgenten mit dem Tode bedroht, die Eisenbahnglese auszubessern. Angesichts der dem Verkehr drohenden Gefahr wird von verschiedenen Seiten verlangt, daß der Personenverkehr auf den Eisenbahnen in Makedonien vorsichtshalber eingestellt werde. Die Lage wird für ernst gehalten.

Konstantinopel, 8. Aug. Nach türkischen Angaben haust eine hunderttöpfige Komitebande in den Bergen von Bodena im Wilajet Saloniki und hat mehrere, Mohammedanern gehörige Häuser sowie die Getreidebörse niedergebrannt. In der Umgebung von Dibre, Wilajet Monastir, befindet sich eine zweihundertköpfige Komitebande, welche von den türkischen Truppen verfolgt wird. In Serrem, Wilajet Saloniki, wurde ein Bulgare verhaftet, welcher Dynamitbomben einschmuggeln wollte. — Die Pforte versichert, daß die geplante Entlassung der mobilgemachten Redifs erster und zweiter Kategorie und deren Ersetzung durch Truppen der gegen die Albanesen formierten Korps unter Marschall Omer Rufchdi Pascha trotz der jüngsten Ereignisse durchgeführt werde.

### Serbien.

**Peter I. und die Königsmörder.**

In welcher Weise die Entschließungen des neuen Königs von Serbien durch die Rücksichtnahme auf die Forderungen der an der Ermordung seines Vorgängers beteiligten Offiziere beeinflußt werden, dafür liegt heute wieder einmal ein krasses Beispiel vor. Wir hatten gemeldet, daß König Peter den Militärattaché in Konstantinopel zu seinem Hofmarschall ausersehen habe. Diese Absicht hat er jedoch, obwohl die Ernennung bereits veröffentlicht war, wieder aufgeben müssen. Ein Telegramm berichtet darüber aus Belgrad, 9. August: Das gestrige Amtsblatt veröffentlichte einen Ukas, der vom König Peter in aller Form gezeichnet war und mit welchem der derzeitige Militärattaché in Konstantinopel, Oberstleutnant Ljubomir Leschjanin, zum Hofmarschall ernannt wurde. Kaum war die Amtszeitung verteilt, als sie auch schon von der Polizei beschlagnahmt wurde. Kurz darauf erschien eine zweite Ausgabe der Amtszeitung, in welcher der Ukas über die Ernennung Leschjanins fehlte. Wie es sich nunmehr herausstellt, hat König Peter die Ernennung rückgängig gemacht, weil die an der Ermordung des früheren Königspaares beteiligten Offiziere gegen diese Ernennung mit der Begründung protestierten, daß Leschjanin seinerzeit ein Günstling des Königs Alexander gewesen sei. Der Fall erregt peinliches Aufsehen.

### Ostasien.

**Die Boxer.**

Wie man aus Paris berichtet, bestätigen Nachrichten der jüngsten Zeit, daß die fremdenfeindliche Bewegung unter den Boxern in China sich von neuem sehr stark bemerkbar mache. Die Boxer treten besonders zahlreich in der östlichen Mongolei auf, überschwemmen die großen Ortschaften und verbreiten ihre Lehre. Sie stammen zumeist aus den gebildeteren Klassen und bekunden einen großen Fremdenhaß. Ihre Agitation ist gegen das Edikt des Kaisers und der Kaiserin gerichtet, in welchem die Aneignung der fremden Wissenschaften angeordnet wird. Sie verlangen die Vertreibung der Missionare und der Christen, die sie als die Vorläufer des Eindringens der Europäer bezeichnen. Insbesondere berufen sie sich auf die Tschengju, das sind die vom Kaiser Kangsi im 17. Jahrhundert erlassenen Edikte, und empfehlen ihren Zuhörern, dem Konfuzianismus, Taoismus, Buddhismus treu zu bleiben und den Geistern ihre Verehrung zu bezeigen; durch die Pflege des Spiritismus üben sie einen außerordentlichen Einfluß auf ihre Zuhörer aus. Ein Berichterstatter betont, daß man in den als optimistisch bekannten diplomatischen Kreisen, ohne im übrigen die Richtigkeit dieser Darstellung in Zweifel zu ziehen, an der Ueberzeugung festhält, die neue Boxerbewegung werde möglicherweise zu blutigen Ausschreitungen in einzelnen Teilen Chinas führen, jedoch nicht einen das gesamte fremde Element und die Ruhe des Reiches ernst bedrohenden Umfang annehmen. Nächstens werden nun die Boxer von Europa aus ja wieder mit Gewehren reichlich versorgt werden.

## Aus Nah und Fern.

**Oberst Schiel †.** In Reichenhall ist am Sonnabend Buren Oberst Schiel gestorben. Er ist nur 48 Jahre alt geworden. Aus der preußischen Kavallerie trat er seinerzeit als Leutnant aus und kam als mittelloser Einwanderer nach Südafrika, wo er anfangs in einem Transport-Geschäft diente. Später wurde er Ratgeber und Minister des Zulukönigs Dinizulu. Von ihm erhielt Schiel für wichtige Kriegsdienste große Landkomplexe zum Geschenk, die sich bis an die Küste zur Santa Lucia-Bai erstreckten. Dinizulu sandte ihn 1885 nach Berlin wegen der geplanten und angebotenen Annexion durch Deutschland. Da aber die Engländer und Buren ältere Rechte geltend machten, hielt es Bismarck für angezeigt, sich einer weitergehenden Einmischung zu enthalten. Später wurde die Transvaal-Regierung auf Schiel aufmerksam und ernannte ihn alsbald zum Eingeborenen-Kommissarius für die Spekuten in Nord-Transvaal, wo er sich in den Kämpfen zwischen Buren und Basuto hervortat und zum Adjutanten Piet Jouberts avancierte. Dann wurde er nach Pretoria gerufen und zum Chef aller Gefängnisse Transvaals und zum Artillerie-Kapitän ernannt, auch zu seiner artilleristischen Ausbildung von Staats wegen nach Preußen geschickt. Nach Jamesons Einfall entwarf Schiel den Plan zum Fort Johannesburg, dessen Bau er persönlich geleitet hat. Als dann der unheilvolle Krieg mit England ausbrach, wurde Schiel an die Spitze des deutschen Freikorps gestellt. Gleich in dem ersten größeren Gefecht bei Elandslaagte an der Grenze von Natal ist er in Gefangenschaft geraten. Auf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190308101-10/fragment/page=0002

St. Helena schrieb er seine Memoiren. Nach einer Vortrags-Rundreise durch Deutschland erkrankte er sehr schwer, um sich nicht wieder zu erholen.

**Traurige Tat in Wiesbaden.** Man meldet von dort: Sonnabend mittag wurden in der Nähe des Waldhäuschens der Chemiker Quil und ein junger Mann namens von Weitmann tot aufgefunden. Sie hatten sich mittelst Cyankali vergiftet, wie zurückgelassene Briefe besagen, wegen hochgradiger Schwindsucht.

**Absturz in den Alpen.** Professor Willars aus Biel (Kanton Bern) unternahm mit seiner Gattin eine Tour auf den Dent de Naulion im Kanton Waadt, wobei seine Frau durch einen Fehltritt während des Aufstiegs über eine hohe Felswand abstürzte. Nach langem Suchen wurde die Verunglückte tot aufgefunden.

**Sperre in Dortmund.** Die „Köln. Ztg." berichtet aus Dortmund: Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Baugewerbe ergebnislos verlaufen sind, wurden am Sonnabend die Bauten von 15 Unternehmern gesperrt. 9 Unternehmer haben die Lohnforderung der Maurer bewilligt.

**Erschossen.** Wie der „Köln. Volksztg." aus St. Goar gemeldet wird, wurde Sonnabend früh bei Wiebelsheim ein Mann mit einem Schuß im Kopf tot aufgefunden. Der Erschossene ist ein Jagdpächter namens Hartmann aus Koblenz.

**Der Humbert-Prozeß hat am Sonnabend begonnen.** Nachdem die Angeklagten, zunächst Frau Therese Humbert, dann Frédéric Humbert und zuletzt die beiden Daurignac in den Gerichtssaal geführt worden waren, verlas der Gerichtsschreiber die Anklage-Akten. Therese Humbert erhob gegen einige Abschnitte derselben lebhaften Widerspruch, sodaß der Vorsitzende sie aufforderte, sich ruhig zu verhalten. Nach dem Zeugenaufruf, der die Anwesenheit von 106 Zeugen ergibt, beginnt das Verhör von Therese Humbert. Diese antwortet auf alle Fragen, die der Vorsitzende stellt, mit großer Lebhaftigkeit und beteuert unter großer Heiterkeit der Anwesenden die Existenz der Crawfords und ihre Ehrenhaftigkeit. Sie verspricht, alle ihre Schulden zu bezahlen, erklärt aber, erst dann sprechen zu wollen, wenn alle Zeugen erschienen seien. Sodann richtet sie heftige Angriffe gegen den Justizminister. Nur mit Mühe gelingt es dem Vorsitzenden, sie zu unterbrechen, um einige Fragen über ihre Familie und ihre Vergangenheit an sie zu richten. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gibt der Vorsitzende, von Frau Humbert oftmals unterbrochen, einen Ueberblick über die Verheiratung und die verschwenderische Lebensweise der Angeklagten. Therese Humbert bleibt bei der Behauptung, daß sie durch Wucherer ruiniert worden sei. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben wird Frédéric Humbert vernommen und sodann die Verhandlung auf Montag vertagt. — Gegen den Pariser „Matin" ist ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er aus den Untersuchungsakten des Prozesses gegen die Familie Humbert mehrere Briefe des ehemaligen Ministers Flourens an Therese Humbert veröffentlicht hat.

**Brandunglück.** Bei einem in den Morgenstunden des Sonnabends in der östlichen Vorstadt von Bremen ausgebrochenen Feuer in den Stallungen einer größeren Milchwirtschaft wurden durch einen plötzlichen Hauszusammenbruch zwei Feuerwehrleute verschüttet, von denen der eine nur leicht verletzt wurde, während der andere erst nach mehreren Stunden tot herausgeschafft werden konnte.

**Beendeter Ausstand.** Man meldet aus Lorient vom 8. August: Der Ausstand in Hennebont, der zu den Ruhestörungen der letzten Tage geführt hat, ist durch Bewilligung der von den Arbeitern geforderten Lohnerhöhung beendet.

**Ein Mord** wird aus Freienwalde a. Oder, 8. August gemeldet: Auf der Berliner Chaussee hier wurde um 9½ Uhr abends ein Mord und ein Selbstmord vollführt. Ein Maschinenführer einer Ziegelei erschoß aus Eifersucht seine Geliebte und dann sich selbst.

**Eine neue Sicherung für Eisenbahnen** ist versuchsweise an einer Stelle der eingleisigen Staatsbahn zwischen Paderborn und Bradwede in der Nähe der Station Sennelager angebracht worden. An dem fraglichen Punkt wird der Bahndamm getreuzt von dem Geleise der elektrisch betriebenen westfälischen Kleinbahn zwischen Senne und Neuhaus. Da ein Wärterhaus sich nicht in der Nähe fand, so lag besondere Veranlassung vor, Schritte gegen die Gefahr eines Zusammenstoßes beider Bahnen zu unternehmen. Die gewöhnlichen Alarmsignale durch Glocken wurden als ungenügend betrachtet, und man nahm darauf Bedacht, das Herannahen eines Eisenbahnzuges dem Wagenführer der elektrischen Bahn auch durch sichtbare Zeichen anzukündigen. Die Anlage wird in dem letzten Heft der „Zentral-Zeitung für Optik und Mechanik" beschrieben und ist eines allgemeinen Interesses sicher, weil bei Kreuzungen zwischen Bahngeleisen und Landstraßen noch immer allzuhäufig Unglücksfälle vorkommen, indem bei der Annäherung eines Zuges entweder die Schranken nicht herabgelassen werden oder zur Nachtzeit aus einiger Entfernung nicht sichtbar sind. Schließlich kann auch ein Glockensignal bei windigem Wetter leicht überhört werden. Der neue Apparat bedient sich elektrischer Kraft und wird durch den fahrenden Zug selbst rechtzeitig in Betrieb gesetzt. Es wird nicht nur eine Läutewerk angeschlagen, sondern es leuchten gleichzeitig vier Glühlampen auf, die auf einer davor angebrachten weißen Glasscheibe die Worte „Zug kommt" auf genügende Entfernung sichtbar machen. Am Geleise sind drei Kontakte angebracht, je einer 500 m vor bezw. hinter der Wegkreuzung, ein dritter unmittelbar bei dem Bahnübergang. Fährt der Zug über den ersten Kontakt, so bringt er das Läutewerk zum Ertönen und die Glühlampen zum Aufleuchten. Beide Signale werden, wenn der Zug den zweiten Kontakt überschreitet, wieder ausgeschaltet, und beim Ueberschreiten des dritten geht die ganze Einrichtung wieder in die normale Stellung zurück. Die gesamte Anordnung ist recht einfach und hat sich bisher gut bewährt. Ihre Anwendung dürfte nur dadurch beschränkt werden, daß ein elektrischer Starkstrom zum Betrieb notwendig ist, der nicht überall zur Verfügung steht.

## Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Von der Universität Halle.** Der bekannte Hygieniker Herr Professor Dr. Fränkel ist zum Geheimen Medizinalrat ernannt worden.

*

— **Das Jubelfest in Heidelberg.** Unter dem Ehrenvorsitz des Großherzogs fand am Freitag abend in der Stadthalle ein Festkommers statt, an dem etwa 1600 Personen teilnahmen, darunter der Erbgroßherzog, die Minister, der Prorektor, der Oberbürgermeister und andere Ehrengäste. Den ersten Trinkspruch brachte der Großherzog auf den Kaiser aus, dem das von Studiosus Gocke ausgebrachte Hoch auf den Großherzog und sein Haus folgte. Es wurden dann weitere Trinksprüche gehalten auf die Ehrengäste, die Lehrer der Universität, die Stadt Heidelberg, die Studentenschaft u. a. Sonnabend vormittag wurde in der Stadthalle ein Festakt veranstaltet, bei dem die Ehrenpromotionen der Universität anläßlich des Jubiläums verkündet wurden. Die theologische Fakultät hat zu Ehrendoktoren ernannt den Stadtpfarrer von Karlsruhe Brückner, Dr. jur. Margaretha Gibson, Dr. phil. Agnes Smith-Lewis, den Dichter Frenßen, den Pfarrer an der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Berlin Hagenau, den früheren Pfarrer Naumann, den Präsidenten des badischen evangelischen Oberkirchenrats Wielandt und den Pfarrer a. D. Wimmrer (Freiburg). Als Ehrendoktoren der juristischen Fakultät wurden verkündet der Professor der Rechte an der Universität in Paris Gerard, der Verfasser des Werkes: „Ueber den Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland", Friedjung (Wien), der Professor der Geschichte an der Universität Tübingen v. Below, der Ministerpräsident v. Brauer, der Justiz- und Kultusminister Freiherr v. Dusch, der Oberbürgermeister von Baden-Baden und Präsident der zweiten Kammer Gönner und der Ministerialdirektor Hübsch. Zu Ehrendoktoren der medizinischen Fakultät sind ernannt worden: Dunant (Genf), Moynier, Professor der Sozjologie in Genf, Arrhenius, Professor an der Universität Stockholm, Ransay, Professor in London, Professor Benard (Kiel) und Georg Schweinfurth (Kiga). Von dem Dekan der philosophischen Fakultät wurden folgende Ehrenpromotionen bekanntgegeben: Maler Hans Thoma, Adolf Bautrath, Rosegger, Richard Straus (München), Bänsch-Drugulin, Verleger in Leipzig, Professor Schmoller (Berlin), Finanzminister Dr. Böhm v. Bawerk (Wien), Bradley, Vorsitzender der engl. Philologengesellschaft in Wallace, Lindsal, Prof. an der Universität Saint Andrews und Fiorille, Direktor der Altertümer in Rom. Zu Ehrendoktoren der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät sind ernannt: Oberbürgermeister Wilckens (Heidelberg), Darlour, Professor der Mathematik in Paris, Panizaro, Professor der Chemie in Rom, Bogniaug, ehemaliger Professor der Naturwissenschaft in Verviers, Glazebool, Direktor des physiologischen Instituts in Richmond, Huggins, Professor der Astronomie, Pickering, Direktor der Sternwarte am Harvard College in Cambridge (Nordamerika), Fouqué, Professor der Geologie am College de France in Paris, und Maupas, Zoologe und Bibliothekar am Museum in Algier.

## Genossenschaftstag für Schneider-Genossenschaften.

### I.

B. Halle, 9. August.

**Heute traten hier gegen 50 Vertreter von Schneider-Innungen und Genossenschaften zusammen, um über den etwaigen Zusammenschluß zu einem Zentral-Einkaufsgenossenschafts-Verband zu beraten. Den Vorsitz führte Schneidermeister H. Blume-Halle, dem Battermann-Hannover und Stübbecke-Kassel zur Seite gestellt wurden. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, besonders den Vorsitzenden der hiesigen Handwerkskammer, Obermeister Schondorf, den Verbandsdirektor der Genossenschaften des Reg.-Bezirks Merseburg Maurermeister Friedrich-Halle, den Obermeister der hiesigen Schneider-Innung Germer und den Revisor der Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften, Rechnungsrat Redslob-Halle; außerdem waren Schneidermeister aus Aschersleben, Berlin, Gera, Grünberg i. Schl., Halle, Hannover, Kassel, Leipzig, Meuselwitz, Orlamünde, Kahla, Wernigerode und Magdeburg erschienen.**

**Der Vorsitzende legte dann dar, daß der geplante Verband für ein größeres Gebiet, vielleicht ganz Mitteldeutschland, wesentliche Vorteile bieten könnte, der nicht bloß Revisionsverband sein solle, sondern die bestehenden und neu zu gründenden Genossenschaften mit Rat und Tat unterstützen müsse. Er solle die wirtschaftlich Schwachen fördern und dem Handwerk den fruchtbaren Boden wieder zurückgewinnen, den jetzt durch die Gewerbefreiheit kapitalkräftige große Firmen ihm abgenommen hätten. Die Regierungen in Preußen, Sachsen und Bayern hätten den genossenschaftlichen Gedanken sehr empfohlen. Die Gründung des Einkaufs-Verbandes werde einen hervorragenden Faktor des Genossenschaftslebens schaffen, wie dies schon in Düsseldorf geschehen sei, wo 18 Genossenschaften einem solchen Verbande angeschlossen seien mit Erfolg. Der Redner legte dann dar, welches die Vorteile des Zusammenschlusses der Genossenschaften zu einem Einkaufs-Verbande seien. Es soll dieser dazu dienen, dem einzelnen Schneidermeister zu ermöglichen, daß er nicht zu viel auf Lager legt, sondern durch die Genossenschaft ihm kleine Posten überlassen werden. Weiter wird die Reellität der Lieferanten in Frage kommen, so daß den Genossen reelle Ware zu möglichst billigen Preisen geliefert werde, was bisher vielfach nicht immer der Fall gewesen ist.**

**Der Verbandsdirektor Friedrich-Halle meinte, daß man vielleicht in der Ausdehnung des geplanten Verbandes auf ein ziemlich großes Gebiet ein Hindernis auf den ersten Blick sehen könne, weil vielfach hier und da, z. B. in Thüringen, noch nicht die genügende Zahl von Genossenschaften gegründet sei. Immerhin erscheine der Plan empfehlenswert, da er auch eine Anregung zur weiteren Errichtung von Genossenschaften geben könne.**

**Battermann-Hannover meinte, daß, wie von dem nordwestdeutschen Innungsbezirke in der Oldenburger Versammlung beschlossen worden sei, vielleicht noch einige Zeit abzuwarten sei, ehe man an die Bildung des Einkaufs-Genossenschafts-Verbandes herantrete. Man müsse noch mehr Innungen schaffen und dann erst an die Gründung eines Zentralverbandes gehen.**

**Pateck und Günther-Leipzig berichteten über die Schritte, welche dort getan sind, um eine Einkaufs-Genossenschaft zu schaffen. Direktor Thier-Halle, der Direktor der Gewerbebank, meinte, daß man die Staatshülfe doch auch in Anspruch nehmen möge, um möglichst viele Mittel für die Einkaufs-Zentral-Genossenschaft flüssig zu machen. Auch Stübbecke-Kassel war für die Bildung derselben, jedoch nur wenn man auch auf die Beteiligung der größeren Geschäfte rechnen dürfe.**

**Es sprachen dann die Vertreter der verschiedenen Innungen und Genossenschaften zumeist ihr Geneigtheit aus, für den geplanten Zentralverband einzutreten, dessen Gründung für morgen geplant ist.**

**Es folgte noch ein Vortrag von Th. Blume-Halle über die Stellungnahme der Lieferanten gegenüber den Einzelgenossenschaften und dem Einkaufs-Verbande; er meinte, daß der letztere dazu dienen werde, bei den größeren Aufträgen das Ansehen der Schneidermeister zu heben. Der Direktor der Berliner Verkaufs-Genossenschaft von Schneider-Bedarfsartikeln Siebecke empfahl gleichfalls den Verband unter Mitteilung von eigenen Erfahrungen in seiner Genossenschaft.**

## Provinz Sachsen und Umgebung.

= **Merseburg**, 7. Aug. (Automobilverbindung mit Leipzig.) In der Angelegenheit der Automobilverbindung Leipzig-Merseburg teilt Herr Ingenieur Fr. Erfurt in Leipzig mit, daß die Wagen bereits im Bau sind. Da jedoch die Herstellung der großen Motorwagen mehrere Monate Zeit erfordert, so wird sich eine Eröffnung des Betriebes vor Mitte Oktober nicht ermöglichen lassen.

— **Zeitz**, 8. Aug. (Ueberfahren und getötet.) Die Ehefrau des Maurers Hüfner in Spora hatte ihr etwa dreijähriges Kind während der Erntearbeiten auf einen Feldrain gesetzt. Auf einmal gingen die vor einen Erntewagen gespannten Pferde durch und überfuhren das Kind, so daß der Tod sofort eintrat.

— **Duderstadt**, 8. Aug. (Raubmord.) Seit dem 8. Mai wird der aus Wilbich im Kreise Heiligenstadt stammende, zuletzt in Hollenbach (Kreis Mühlhausen) ansässige Schafhändler Bust, der — wie allsährlich — auf dem Untereichsfelde Schafe aufkaufen wollte und zu diesem Zwecke 5000—6000 Mk. Bargeld bei sich führte, vermißt. Jede Spur fehlte bisher. Allgemein hielt man ein Verbrechen für vorliegend. Gestern wurde nun, wie die „Magd. Ztg." berichtet, die Leiche des Schafhändlers Bust bei Esplingerode von Schnittern im Roggenfelde gefunden. Der Hund lag tot daneben. Das Geld fehlte. Es handelt sich also zweifellos um einen Raubmord. Bust hatte die Schafzüchter am 3. Mai zur Ablieferung nach dem hiesigen Bahnhof bestellt; die Schafzüchter waren auch sämtlich mit ihren Herden zur Stelle. Der Händler blieb aber aus. Er war zuletzt in Esplingerode bei dem dortigen Schäfer Borchert gesehen worden. Am 14. Mai wurde der Schäfer Borchert verhaftet, aber schon nach einigen Tagen wieder aus der Haft entlassen.

— **Leipzig**, 8. Aug. (Der Rechtsanwalt Dr. Neubert) wurde heute in seiner Wohnung tot, seine Gattin schwerkrank und bewußtlos aufgefunden. Die Verunglückten waren durch Leuchtgas, das einer defekten Leitung entströmt war, vergiftet worden.

— **Dresden**, 6. Aug. (Verbandstag der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.) Heute erstattete zunächst der Verbandsdirektor Stadtrat Hartwig (Dresden) Bericht über die Tätigkeit des Zentralverbandes. Nach längerer Erörterung wurde der Jahresbericht genehmigt. Es folgte die Fortsetzung der gestern unterbrochenen Besprechung über die Hypothekenversicherung. Rentier Daber (Berlin) führte aus: Das Schlimme sei, daß die Pfandbrief-Institute nur eine sehr beschränkte Beleihungsgrenze haben. Deshalb seien die meisten Hausbesitzer, ganz besonders in Berlin, genötigt, eine zweite Hypothek aufzunehmen. Die Hausbesitzer wenden sich deshalb lieber an eine Bank. Diese leihe in einer Höhe, daß eine zweite Hypothek nicht erforderlich sei. Wer da wisse, welche Schwierigkeiten die Aufnahme einer zweitstelligen Hypothek mache, werde es den Hausbesitzern nicht verdenken, wenn sie sich an eine Hypothekenbank und nicht an ein Pfandbrief-Institut wenden. Es folgte die Verdeutschung der Fremdwörter für die Hausseite und im Mietwesen. Diese Angelegenheit hat bereits verschiedene Verbandstage beschäftigt. Es wurde auf dem 1901 in Hannover abgehaltenen Verbandstage ein Ausschuß mit der Verdeutschung beauftragt. Dieser hatte in langer, eingehender Arbeit ein sehr umfangreiches „Wörter-Verzeichnis" aufgestellt. Auf Antrag des Vorsitzenden der Kommission, Professors Dr. Schantz (Kassel), wurde beschlossen: „Der Verbandstag nimmt von dem Wörter-Verzeichnis Kenntnis und ersucht die Verbandsmitglieder, von diesem Verzeichnis möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen und für allgemeine Anwendung der Verdeutschung zu sorgen. Die Fachpresse wird ersucht, durch Abdruck des Wörter-Verzeichnisses usw. für allgemeine Anwendung der Verdeutschung zu wirken. — Das Wörter-Verzeichnis setzt anstatt Kontrakt: Vertrag, für Korridor: Flur, Gang, Vorgang, für Konsole: Tragstein, Traghrett, Wandgestell, für Klosett: Abtritt, Abort, Nachtstuhl, für Kabinett: Nebenzimmer, kleines Zimmer, für Kamin: Rauchfang, für Parterre: Unterstock usw." Dr. phil. Papst (Berlin) sprach dann über: „Die Idee einer Besteuerung der Konjunkturgewinne". Der Redner führte aus, die Umsatzsteuer sei die am meisten verbesserungsbedürftige, weil sie oftmals eine sehr ungerechte Steuer sei. Diese sei, soweit sie den Grundbesitz betreffe, oftmals eine Steuer auf das Unglück, denn es sei doch allbekannt, daß vielfach nur dann Grundstücke veräußert werden, wenn der Grundstücksbesitzer dazu gezwungen sei. Die Umsatzsteuer sei aber auch deshalb ungerecht und kulturfeindlich, weil in letzter Linie der Mieter die Steuer tragen müsse. Der Redner stellte schließlich folgende Leitsätze auf: 1. „Die bestehende Umsatzsteuer des Staates und der Gemeinde sind in eine staatliche Steuer umzuwandeln. Diese wird nicht mehr nach dem Werte des umgesetzten Objekts, sondern in Prozenten des erzielten Reingewinnes erhoben; der Ertrag fällt zum großen Teile den Gemeinden zu. 2. Die Gemeinde-Grund- und Gebäudesteuer ist als eine Sondersteuer der Hausbesitzer bezw. als drückende indirekte Steuer der minderbemittelten Mieter aufzuheben; der Fehlbetrag ist zu decken: a) durch Erträge der Konjunkturgewinnsteuer, b) durch kommunale Zuschläge der staatlichen Ergänzungssteuer, eventuell durch eine progressive Wohnungssteuer von Wohnungen von 600 Mk. Mietwert aufwärts. Das heißt also mit andern Worten: die gesamte Steuer fällt auf den Mieter. Es wurde beschlossen, den Vortrag drucken zu lassen. — Die Nachmittagssitzung war keine öffentliche.

— **Altenburg**, 8. Aug. (Münzensammler) wird es interessieren, daß in Altenburg besondere Fünfmarkstücke zum Regierungsjubiläum des Herzogs Ernst ausgegeben worden sind.

— **Glauchau**, 8. Aug. (Eine eigenartige Entdeckung) machte man im hiesigen Schlachthofe beim Schlachten eines Ziegenbockes. Beim Oeffnen der Gedärme stellte sich nämlich heraus, daß der Bock über 200 Stück von Bierflaschen stammende Gummiringe im Magen hatte. Der Bock war anfänglich von einem Flaschenbierhändler aufgezogen und von dem späteren Besitzer, bei dem das Tier nicht fressen wollte, geschlachtet worden.

## Letzte Telegramme.

**Kiel**, 9. August. Als der Werftdampfer „Bussard" gestern nachmittag nach Beendigung des Schleppdienstes in das Baubassin der Werft zurückkehrte, platzte auf demselben ein Dampfrohr. Durch die Explosion wurde der Maschinist Hollmann getötet, der Heizer Meier schwer verbrüht.

**Stuttgart**, 9. August. Nach unerträglicher Hitze ist heute mittag hier ein Gewitter niedergegangen, welches großen Schaden anrichtete. Auf dem Schloßplatz und in den Anlagen sind zahlreiche alte Bäume durch einen Wirbelwind vernichtet. Das Dach des Königlichen Wintergartens ist durch umstürzende Bäume beschädigt worden. Ein Forstamtsassistent wurde in der Nähe des Waisenhauses zu Boden geschlagen und am Kopf verletzt.

**Wien**, 9. August. Der Historiker Hofrat Onno Klopp ist gestorben.

**Marseille**, 9. Aug. (Zum Attentat auf Combes.) Die amtliche Darstellung stellt in Abrede, daß ein Attentat stattgefunden hat. Revolverschüsse wären nicht auf den Wagen Combes gerichtet. Der Sachverhalt war folgender: Auf den Wagen Combes wurde eine Tomate geworfen, welche den auf dem Bock sitzenden Leibjäger traf. Schutzleute verfolgten den Täter, welchen seine Kameraden zu schützen suchten. Einer der letzteren namens Picolo feuerte einen Revolverschuß ab, etwa 100 Meter vom Wagen Combes'. Picolo und der Tomatenwerfer wurden verhaftet. Picolo ist angetrunken gewesen und leugnet, geschossen zu haben. Die Menge wollte Picolo mißhandeln. Die Polizei hatte Mühe, ihn zur Präfektur zu bringen. Picolo erklärte beim Verhör, er sei 21 Jahre alt und brach bei der Beschuldigung in Tränen aus. Der Revolver war nur mit fünf Patronen geladen gewesen, zwei Patronenhülsen steckten noch in der Trommel. Der zweite Verhaftete, der die Tomate geworfen, ist ebenfalls Italiener, 19 Jahre alt und heißt Dachino Agostio.

**Petersburg**, 9. Aug. Der „Nowoje Wremja" wird unter dem 8. August aus Wladiwostok gemeldet: Die Stadt ist von deutschen Matrosen überfüllt. Schon den dritten Tag erdröhnt der Kanonensalut von den deutschen und russischen Kriegsschiffen. Der Donner der Geschütze ist ein Symbol des Friedens, der hier in den Gewässern des japanischen Meeres die Freundschaft des russischen Kaisers mit dem deutschen Kaiser einweiht. Morgen wird Admiral Alexejew hier erwartet. Zu den hier ankernden zwölf russischen und zwei deutschen Panzern mit „Rossija" und „Fürst Bismarck" an der Spitze werden noch über 30 russische und deutsche Panzer und Kreuzer und über zehn Torpedoboote erwartet.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.** (Nachdruck verboten.)

**Dienstag, 11. August:** Wolkig mit Sonnenschein, schwül, Regenfälle, windig.

**Mittwoch, 12. August:** Wolkig, teils sonnig, warm, Gewitterluft, Regenfälle.

### Wasserstände.

Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.
Beobachtet in der Mittagszeit.

**+ bedeutet über, — unter Null.**

| | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Saale.** | | | | | |
| Halle | 9. August | + 1,78 | 10. August | + 1,76 | 0,02 | — |
| Trotha | „ | + 1,40 | „ | + 1,38 | 0,02 | — |
| Alsleben | 7. August | + 1,35 | 8. August | + 1,30 | 0,05 | — |
| Bernburg | „ | 0,96 | „ | 0,95 | 0,01 | — |
| Calbe, Obp. | „ | + 1,48 | „ | + 1,48 | — | — |
| do. Untp. | „ | + 0,36 | „ | + 0,36 | — | — |
| | **Unstrut.** | | | | | |
| Straußfurt | 7. August | + 1,25 | 8. August | + 1,15 | 0,10 | — |
| | **Moldau.** | | | | | |
| Budweis | 6. August | + 0,26 | 7. August | + 0,14 | 0,12 | — |
| Prag | „ | + 0,48 | „ | + 0,42 | 0,06 | — |

Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florabad, am 9. Aug.: 16° R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190308101-10/fragment/page=0003

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Havel.** | | | | | | |
| Brandenburg | 7. August | | 8. August | | | |
| Oberpegel | " | + 1,90 | " | + 1,95 | — | 0,05 |
| Unterpegel | " | + 0,64 | " | + 0,62 | 0,02 | — |
| Rathenow | | | | | | |
| Oberpegel | " | + 1,31 | " | + 1,31 | — | — |
| Unterpegel | " | + 0,14 | " | + 0,14 | — | — |
| Havelberg | " | + 0,99 | " | + 0,98 | 0,01 | — |
| **Elbe.** | | | | | | |
| Pardubitz | 6. August | + 0,73 | 7. August | + 0,60 | 0,13 | — |
| Brandeis | " | + 0,70 | " | + 0,67 | 0,03 | — |
| Melnik | " | + 0,22 | " | + 0,29 | — | 0,07 |
| Leitmeritz | 7. August | + 0,18 | 8. August | + 0,08 | 0,10 | — |
| Außig | " | + 0,56 | " | + 0,42 | 0,14 | — |
| Dresden | " | — 1,04 | " | — 0,98 | — | 0,06 |
| Torgau | " | + 0,75 | " | + 0,82 | — | 0,07 |
| Wittenberg | " | + 1,34 | " | + 1,46 | — | 0,12 |
| Roßlau | " | + 0,69 | " | + 0,75 | — | 0,06 |
| [illegible]a | " | + 0,89 | " | + 0,95 | — | 0,06 |
| Barby | " | + 0,83 | " | + 0,92 | — | 0,09 |
| Magdeburg | " | + 0,84 | " | + 0,92 | — | 0,08 |
| Tangermünde | " | + 1,22 | " | + 1,30 | — | 0,08 |
| Wittenberge | " | + 0,83 | " | + 0,83 | — | — |
| Lenzen | " | + 0,92 | " | + 0,89 | 0,03 | — |
| Dömitz | " | + 0,31 | " | + 0,29 | 0,02 | — |
| Darchau | " | + 0,21 | " | + 0,20 | 0,01 | — |
| Lauenburg | " | + 0,47 | " | + 0,40 | 0,07 | — |

# Börsen- und Handelsteil.

## Allgemeines.

— **New-York,** 8. aug. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 10 010 000 Dollars gegen 11 990 000 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 2 580 000 Dollars gegen 2 440 000 Dollars in der Vorwoche. — In der vergangenen Woche wurden 2100 Dollars Gold ausgeführt. Die Silberausfuhr betrug in derselben Zeit 408 350 Dollars.

## Tages-Marktberichte.

— **Berlin,** 8. August. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Gerste, leichte inländ. Futtergerste 127,00—133,00 ℳ, schwere 134,00—144,00 ℳ, schwere klamme mit Geruch 130,00—135,00 ℳ, russ. 123,00—125,00 ℳ. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. feiner 155,00—165,00 ℳ, mittel 142,00—154,00 ℳ, gering 132,00 bis 141,00 ℳ, russ. 128,00—135,00 ℳ. Mais, amerik. mixed 123,00—125,00 ℳ, abfallende Qualitäten 114,00—116,00 ℳ, runder 120,00—122,00 ℳ. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 144,00—149,00 ℳ, feine 150,00—166,00 ℳ. Weizenmehl 00 20,00 bis 22,25 ℳ. Roggenmehl 0 und 1 17,00—19,10 ℳ. Weizenkleie 8,90—9,40 ℳ. Roggenkleie 9,30—9,70 ℳ. — Mittagsbörse: Weizen September 162,50—162,25—162,75 ℳ, Oktober 163,00—163,25, Dezember 163,75—163,50—164,00 ℳ. Roggen September 134,00 ℳ, Oktober 134,75—134,50—134,75 ℳ, Dezember 135,50 ℳ. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 154,00 bis 164,00 ℳ, mittel 141,00—153,00 ℳ, gering 131,00—140,00 ℳ, russ. 128,00—135,00 ℳ, September 129,25—129,00 ℳ, Dezember 130,50—129,75 ℳ. Mais, amerik. mixed 123,00—125,00 ℳ, abfallende Qualitäten 114,00—116,00 ℳ, runder 119,00—121,00 ℳ, Weizenmehl 00 20,00—22,35 ℳ. Roggenmehl 17,00—19,10 ℳ. Rüböl Oktober 46,90—46,60 ℳ, November 46,70 ℳ Br., Dezember 46,80 ℳ Br., Mai 47,80 ℳ Br. — Preise um 2¼ Uhr (nicht amtlich): Weizen September 162,75 ℳ, Oktober 163,25 ℳ, Dezember 164,00 ℳ. Roggen September 134,00 ℳ, Oktober 134,75 Mark, Dezember 135,50 ℳ. Hafer September 128,75 ℳ, Oktober 128,75 ℳ, Dezember 129,75 ℳ. Mais September 116,75 ℳ, Oktober 116,25 ℳ, Dezember 116,75 ℳ. Mehl September 17,25 ℳ, Oktober 17,40 ℳ, Dezember 17,55 ℳ. Rüböl loko 47,10 ℳ, August 46,80 Mark, Oktober 46,60 ℳ, November 46,70 ℳ, Dezember 46,80 ℳ.

**Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.**
**Notierungsstelle.**
8. August 1903.

**a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:**

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Ackermark | 154—165 | 130—133 | 130—137 | 134—150 |
| Mittelmark, Priegnitz | 150—160 | 125-137½ | 124—140 | 132—150 |
| Neumark | 160—170 | 122—130 | 126—135 | 136—150 |
| Lausitz | 152—164 | 126-130½ | 130—135 | 135—146 |
| Magdeburg | 146—158 | 130—136 | 137—155 | 131—146 |
| Altmark | 154—162 | 127—131 | 130—145 | 135—146 |
| Merseburg, östl. d. Mulde | 145—158 | 125—139 | 135—150 | 120—150 |
| do. westlich der Mulde | 150—157 | 130—136 | 125—135 | 140—150 |
| Erfurt | 160 | — | — | — |
| Stettin (Bezirk) | 162 | 127—132 | 130—133 | — |
| Stettin (Platz) | 162 | 127—132 | — | — |
| Danzig | 171 | 126 | 126—127 | 126—129 |
| Thorn | 147—150 | 120—125 | 122—124 | 130—135 |
| Königsberg i. Pr. | 148—160 | 112½-125 | 112—124 | 98—120 |
| Allenstein | 155—165 | 112½-125 | 120—130 | 125—140 |
| Breslau | 154—166 | 124—130 | 122—138 | 125—132 |
| Brieg | 154—160 | 119—125 | 120—132 | 124—130 |
| Strehlen | 145—160 | 124—128 | 120—130 | 123—126 |
| Jauer | 160—166 | 125—130 | 125—135 | 128—130 |
| Posen | 153—163 | 117—125 | 114—122 | 124—131 |
| Bromberg | 167 | 118—120 | 122—129 | — |
| Lissa | 169 | 123 | 119½ | 129 |
| Krotoschin | 154—158 | 122—124 | 118—120 | 124—126 |
| Kiel | 160—165 | 130—140 | 140—150 | 150—155 |
| Rendsburg | — | 135—140 | — | 147½-152½ |
| Hadersleben | 155—162½ | 120—125 | — | 120-133½ |
| Hannover Süd | 150—158 | 137—144 | 134—180 | 135—156 |
| do. Elbe Weser | — | 145 | — | 150 |
| Münsterland | 167 | 146 | — | 127 |
| Westf. Industriebezirke | 153—161 | 136—144 | 138—146 | 128—136 |
| Paderbornerland | 158—166 | 145—147 | 122—130 | 141—149 |
| Fulda | 157½-160 | 142½-145 | 150—160 | 132½-135 |
| Kassel | 158 | 138—142 | 125—150 | 132½-142½ |

**b) Nach privater Ermittelung:**

| Stadt | 755 g. p. l. | 712 g. p. l. | 573 g. p. l | 450 g. p. l. |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | 166 | 132 | — | 143 |
| Königsberg i. Pr. | — | 128½ | — | 117 |
| Breslau | 167 | 130 | 138 | 132 |
| Posen | 163 | 125 | 122 | 131 |
| Hannover | 157 | 142 | — | 156 |
| Neuß | — | 132 | — | 131 |
| Mannheim | 170½ | 144 | — | 134 |
| Hamburg | 166 | 139 | — | — |

Raps: Breslau 188 ℳ

**c) Weltmarktpreise**
auf Grund eigener heutiger Depeschen in Mark per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschließlich der Qualitätsunterschiede.

| | | am 8. Aug., | am 7. Aug. |
|---|---|---|---|
| Von Newyork nach Berlin Weizen | loko $85^{7}/_{8}$ Cts. | ℳ 174,75 | ℳ 175,25 |
| " Chicago " " " | Sept. $79^{5}/_{8}$ Cts. | " 174,00 | " 175,50 |
| In Liverpool frei " " | Sept. 6 sh. $4^{5}/_{8}$ d. | " 177,50 | " 178,25 |
| Von Odessa nach " " | loko 87 Kop. | " 171,50 | " 170,50 |
| " Riga " " " | loko 93 Kop. | " 170,75 | " 170,75 |
| In Paris . . . . . . . " | August 22,55 fcs. | " 183,50 | " 187,25 |
| Von Amsterdam nach Köln " | — — hl. fl. | " —,— | " —,— |
| " Newyork nach Berlin Roggen | loko 58¾ Cts. | " 140,00 | " 140,00 |
| " Odessa " " " | loko 69 Kop. | " 146,00 | " 141,25 |
| " Riga " " " | loko 73 Kop | " 144,00 | " 144,00 |
| " Amsterdam nach Köln " | — — hl. fl. | " —,— | " —,— |
| " Newyork nach Berlin Mais | Septbr. $58^{5}/_{8}$ Cts. | " 120,75 | " 120,50 |

— **New-York,** 7. August, 6 Uhr Abends. Warenbericht. (Die eingeklammerten Notierungen sind vom 6. August.) Baumwolle-Preis in New-York 12,75 (12,75), Lieferung Okt. 9,84 (9,92), Lieferung Dez. 9,67 (9,73), in New-Orleans 12¾ (12¾), Petroleum, Stand white in New-York 8,55 (8,55), in Philadelphia 8,50 (8,50), Rafined (in Cases) 10,50 (10,50), Credit Balances at Oil City 1,56 (1,56), Schmalz, Western steam 7,95 (7,85), Rohe & Brothers 8,00 (7,90), Mais*) per Sept. $58^{3}/_{8}$ (58¼), Dez. 58⅝ ($58^{3}/_{8}$), Mai —,— (—,—), Weizen**) roter Winterweizen loco $85^{7}/_{8}$ (86⅜ neue Ernte), Weizen per Aug. — (—), per Sept. $84^{3}/_{8}$ (85⅜), per Dez. 85⅝ ($86^{1}/_{8}$), per Mai $87^{1}/_{8}$ (88), Getreidefracht nach Liverpool 1⅜ (1⅜), Kaffee fair Rio Nr. 7 $5^{1}/_{8}$ ($5^{1}/_{8}$), Rio Nr. 7 per Sept. 3,70 (3,70), per Nov. 3,90 (3,85), Mehl, Spring-Wheat clears 3,55 (3,55), Zucker $3^{3}/_{16}$ ($3^{3}/_{16}$), Zinn 29,15—29,50 (28,90—29,25), Kupfer 13,00—13,12 (13,00—13,25).

## Wochen-Marktberichte.

— **Wochenbericht über Kalikuxe.** (Mitgeteilt von der Firma Friedmann & Weinstock, Halle a. S.) Der Kalikuxenmarkt bot in der verflossenen Woche wenig Anregung, wenngleich infolge mehrfacher Meinungskäufe die Umsätze auf demselben zeitweise etwas lebhafter wurden. Doch blieb dieses auf die Kurse der diesbezüglichen Werte fast wirkungslos, sodaß durchweg das vorwöchentliche Niveau behauptet wurde. Von schweren Werten sind besonders Glückauf-Sondershausen zu erwähnen, die zu dem gewichenen Kurse von 11 350 Mk. vielfach Beachtung fanden. Für Neustaßfurth hielt die Nachfrage zu 14 700 Mk. an, doch war zu ca. 150—200 Mk. höheren Kursen in beiden Valeurs vereinzeltes Material erhältlich. Von mittleren Werten standen Alexandershall im Vordergrunde des Interesses, die zu 3850 bis 3875 Mk. lebhaft umgesetzt wurden. Hohenfels, die nun ihre Ausbeute-Zahlung aufnehmen, zogen hierauf hin auf 8150 Mk. an; doch konnten dieselben diesen Kurs nicht behaupten, da man statt der deklarierten Monats-Ausbeute von 40 Mk. im allgemeinen 50 Mk. erwartet hatte, und mußten dieselben hieraufhin infolge mehrfacher Realisierungen bis auf ca. 8000 Mk. wieder nachgeben. Sonst sind noch Burbach und Hohenzollern zu erwähnen, die sich zu 5800 Mk. bezw. 5650 Mk. mehrfacher Beachtung erfreuten. Johannashall, Justus I und Wintershall tendierten hingegen etwas schwächer. Matt lagen ferner noch Großherzog von Sachsen, die auf 2750 Mk. zurückgingen. Wie verlautet, sollen hier der Schachtabteufung Schwierigkeiten entgegengetreten sein. Leichtere und kleine Werte lagen still und ziemlich unverändert. Unsere hauptsächlichsten Notizen heute sind:

| | Nachfrage | Angebot |
|---|---|---|
| Adolfsglück | 390 | 415 |
| Alexandershall | 3825 | 3875 |
| Beienrode | 5300 | 5350 |
| Benthe-Akt. | 330 | 350 |
| Burbach | 5825 | 5875 |
| Güntershall | 825 | 875 |
| Hohenfels | 7900 | 7975 |
| Hohenzollern | 5725 | 5775 |
| Justus I | 6700 | 6775 |
| Johannashall | 3475 | 3525 |
| Kaiseroda | 5300 | 5375 |
| Ronnenberg-Akt. | 1175 | 1215 |
| Wietze (Erdöl-Bohrges.) | 500 | 550 |

— **Berlin,** 7. Aug. Wolle. (Wochenbericht.) Der Geschäftsverkehr in deutschen Wollen war in der letzten Woche nicht besonders lebhaft, dennoch ist die Stimmung als fest zu bezeichnen. Der Besuch der Fabrikanten an unseren Lagern ließ zu wünschen übrig, es herrschte an denselben die übliche Ruhe, welche sich alljährlich um diese Zeit einstellt, nur die größere Teilnahme der Kammgarnspinner am Einkauf war die Veranlassung, daß gegen Wochenschluß umfangreiche Kaufordres erteilt wurden, sonstige Käufer waren Luckenwalder und Lausitzer Tuch- und Stoff-Fabrikanten, die für die ihnen passenden Wollen willig letztnotierte Preise anlegten, wobei jedoch die Ausgiebigkeit des Produktes maßgebend blieb. Fast sämtliche Käufe, welche sich vollzogen, dienten zur Bedarfsdeckung, über Bedürfnisse wurde nichts gekauft. Der Gesamtumsatz umfaßte dennoch beinahe 2000 Zentner in Schur- und Schmutzwollen, die über zwei Drittel in letzter Wollgattung bestanden. Die hiesigen Wolllager sind noch gut ausgestattet und bieten in sämtlichen Sorten nach jeder Richtung hin gute Auswahl, außerdem gelangten aus den verschiedensten Bezugsgegenden neue Zufuhren an den hiesigen Platz. Besonders anregende Nachrichten von den Wollstapelplätzen der verschiedenen Provinzen lagen nicht vor, die Umsätze vollziehen sich daselbst bei fester Tendenz und Preislage meist glatt. Breslau verkaufte etwa 1100 Ztr. Schur- und Schmutzwollen, wobei die jüngst gezahlten Preise maßgebend blieben, bessere und gut behandelte Schmutzwollen fanden bevorzugte Beachtung. Königsberg in Preußen erzielte für Schmutzwollen der verschiedenen Qualitäten von 45 bis 60 Mk. pro 106 Pfd. An den Warschauer Stadtlagern wurden nach Schluß des offenen Wollmarktes nur schwache Posten besserer Tuchwollen zu Wollmarktpreisen verkauft. Die Zufuhr zum Warschauer Wollmarkt war in diesem Jahre geringer als im Vorjahre, da größere Posten bereits vorher verkauft waren, also gar nicht an den Markt kamen. Der Verkehr ist nach beendetem Wollmarkt ruhig, Fabrikanten haben sich auf längere Zeit genügend mit Vorräten versehen. Für Kolonialwollen ist die Nachfrage und der Umsatz ziemlich günstig geblieben und der Abzug von den Lagern, namentlich in Kapwollen, befriedigend verlaufen, wie dies auch hinsichtlich der Preise behauptet werden kann. Die getätigten Umsätze erreichten die ungefähre Höhe von 1000 Ballen, wovon auf Kapwollen 600 Ballen entfallen. Die Tendenz ist weiter als fest zu bezeichnen.

— **Braunschweig,** 7. August. (Originalbericht von Quensell & Spannuth.) Rohzucker: Die letzte Berichtswoche eröffnete in stetiger Haltung. Nachdem vorübergehend im weiteren Verlaufe eine kleine Abschwächung eintrat, ist die Stimmung in den letzten Tagen ziemlich fest. Für die wenigen angebotenen Restposten August-Zucker entwickelte sich eine gute Kauflust seitens verschiedener Raffinerien, so daß schließlich eine Preisaufbesserung von ungefähr 25 ₰ zu verzeichnen ist. Nachprodukte, mehrfach an den Markt gebracht, folgten ebenfalls der Besserung und fanden zum Teil auch bei Raffinerien Aufnahme. Die höheren Gebote für neue Kampagne erreichen immer noch nicht die Forderungen der Fabriken und ruht der Handel nach wie vor.

Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks in effektiver Ware beträgt ca. 27 000 Ztr.

Es notieren heute für 100 kg: Brodraffinade 58,80 ℳ, lose in blau Papier, gem. Raffinade 61,80—58,30 ℳ incl. Sack, gem. Melis 57,30—56,80 ℳ incl. Sack, Würfelraffinade 62,80—62,30 ℳ incl. Kiste bei mindestens 200 Ztr.; für 50 kg: Krystallzucker —,— ℳ, Kornzucker 92 % Rdmt. —,— ℳ, do. 88 % Rdmt. 9,20—9,40 ℳ, Nachprodukte 75 % Rdmt. 7,15—7,50 ℳ excl. Rübenmelasse 43 % Bé a. G. (81,5 % Brix) effektive und spätere Lieferung, zur Entzuckerung und für Brennereien —.— ℳ per 50 kg excl. Tonne.

## Waren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* **Hamburg,** 8. August. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburgischer 165—167. Hard Winter Nr. 2 Aug.-Abladung 133. Roggen fest, südrussischer fest, 9 Pud 20/25, August-Abladung 102—106, holstein. und mecklenburgischer 135—145. Mais stetig, Amerik. mixed August 101—102. Hafer fest, Gerste fest.

* **Pest,** 8. August. Weizen flau, per Oktober 7,33 Gd., 7,34 Br., per April 7,57 Gd., 7,58 Br. Roggen per Oktober 6,16 Gd., 6,17 Br., per April 5,40 Gd., 5,41 Br. Hafer per Oktober 5,35 Gd., 5,36 Br., per April 5,58 Gd., 5,59 Br. Mais per September 6,10 Gd., 6,11 Br., per Dezember 6,11 Gd., 6,12 Br., neue Ernte Mai 4,90 Gd., 4,91 Br.

* **Paris,** 8. August. (Anfang.) Weizen beh., per August 22,65, per September 21,65, per September-Dezember 21,60, per November-Februar 21,90. Roggen ruhig, per August 14,50, per November-Februar 14,75.

* **Paris,** 8. August. (Schluß.) Weizen matt, per August 22,50, per September 21,55, per September-Dezember 21,75, per November-Februar 21,90. Roggen ruhig, per August 14,50, per November-Februar 14,75.

* **Antwerpen,** 8. August. Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer behauptet, Gerste behauptet. Montag und Dienstag Feiertag.

* **London,** 8. August. An der Küste — Weizenladung angeboten.

### Raps.

* **Hamburg,** 8. August. Rapssaat. Holstein., mecklenburger und niederelber 185—195 Mk.

### Zucker.

* **Hamburg,** 8. August. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord. Hamburg per August 16,50, per September 16,60, per Oktober 17,70, per Dezember 17,65, per März 18,05, per Mai 18,20. Behauptet.

* **London,** 8. August. 96 % Proz. Java-Zucker loko ruhig, 9 sh. 6 d. nominell, Rüben-Rohzucker loko stetig, 8 sh. $2^{3}/_{4}$ d. Wert.

### Kaffee.

* **Hamburg,** 8. August, nachmittags. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos. September 25 G., Dezember 25¾ G., März 26¼ G., Mai 27 G. Tendenz: Stetig.

* **Havre,** 8. August. Kaffee. (Anfangsbericht). Kaffee in Newyork schloß stetig, unverändert bis 5 Punkte höher. Zufuhren in Rio 15 000 Sack, Santos 34 000 Sack für gestern.

* **Havre,** 8. August. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos August 30,75, September 30,75, Dezember 31,25, März 32,00, Mai 32,50. Tendenz: Behauptet.

### Petroleum.

* **Hamburg,** 8. August. Petroleum stetig, Standard white loko 7,50 Br.

* **Antwerpen,** 8. August. Petroleum. Raff. Type weiß loko 21 bez., Br., do. per August 21 Br., do. per September $21^{1}/_{4}$ Br., do. per Oktober 21½ Br. Tendenz: Behauptet.

### Spiritus.

* **Nordhausen,** 7. August. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 57,00—59,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 65,00—67,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notiert.

* **Hamburg,** 8. August. Spiritus ruhig, August $15^{1}/_{2}$ Br., 15 G., August-September $15^{1}/_{2}$ Br., 15 G., September-Oktober $15^{1}/_{2}$ Br., 15 G., Oktober-November 15½ Br., 15 G.

* **Paris,** 8. August. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, August 39,50, Sept. 38,75, September-Dezember 37,00, Januar-April 36,50.

* **Paris,** 8. August. (Schlußbericht.) Spiritus matt, August 39,25, September 38,75, September-Dezember 37,00, Januar-April 36,25

### Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 8. August. Erbsen, gelbe zum Kochen, 17,00 bis 27,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 17,00 bis 21,00 Mk. alles für 100 kg.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaren.

* **Köln,** 8. August. Rüböl loco 51,00, Oktober 50,00.

* **Hamburg,** 8. August. Rüböl ruhig, loco 48,00.

* **Amsterdam,** 8. August. Leinöl fest, loco 21, Sept.-Dez. 19¾, Januar-Mai $19^{3}/_{8}$, Juni-Aug. —.

* **Hamburg,** 7. August. Schmalz. Amerik. Steam 39½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Spezial 40½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 40 Mk., do. do. Choice Grocery 40 Mk., div. Marken $39^{1}/_{4}$—39½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris,** 8. August. (Schluß-Bericht.) Rüböl ruhig, August 49,25, September 49,75, Sept.-Dez. 50,00, Jan.-April 51,25.

### Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl

* **Berlin,** 8. August. Kartoffelstärke 19,00 Mk., Kartoffelmehl 19,00 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

* **Hamburg,** 7. August. Kartoffelstärke 18—18¼ Mk., Lieferung August-Sept. 18—$18^{1}/_{2}$ Mk., Kartoffelmehl, prompt $18^{1}/_{2}$—19 M[k.], Lieferung August-Sept. $18^{1}/_{2}$—19 Mk., Superior-Stärke 18½—19 [Mk.], Superior-Mehl 19—$19^{1}/_{2}$ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 8. August. Eßkartoffeln, 6,00—6,50 Mk. für 100 kg.

### Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg,** 8. August. Rindfleisch im Großhandel 1,03 bis 1,10 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,30 Mk., Speck geräuch. 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,20 bis 2,60 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,20—3,80 Mk.

### Fische.

* **Hamburg,** 7. August. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 115—130 Pfg., kleine 50—90 Pfg., Seezungen, große 180—190 Pfg., kleine 100 bis 115 Pfg., dänische 160—170 Pfg., Kleiße, große 65—75 Pfg., kleine 40—50 Pfg., Rotzungen 50—60 Pfg., Schollen, große 65—80 Pfg., mittel 50—60 Pfg., kleine 12—40 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 30—35 Pfg., mittel 28—30 Pfg., kleine 10—18 Pfg., Cabliau, große 18—25 Pfg., kleine 15—18 Pfg., Seehechte 30—32 Pfg., Lengfisch 15—18 Pfg., Blaufisch 15—18 Pfg., Knurrhähne 4 bis 6 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 8—9 Pfg., Elblachs —,— Pfg., Lachs, rothfl., 150—160 Pfg., Silberlachs —,— Pfg., Lachsforellen 100—140 Pfg., Zander 70—110 Pfg., Flußhechte 100—110 Pfg., Schnepel —,— Pfg., Barse 40—45 Pfg., Brachsen —,— Pfg., Hummern, lebende 230—240 Pfg.

### Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 8. August. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Heu 5,50—6,50 Mk. für 100 kg.

### Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 8. August. Baumwolle. Stetig. Upland middling loco $63^{3}/_{4}$ Pfg.

* **Antwerpen,** 8. August. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Septbr. 5,20 Verkäufer, März 5,20 Käufer. Behauptet.

* **Havre,** 7. August. 3¼ Uhr. Wolle. August 160,00, März 164,50. Tendenz: Ruhig.

* **Liverpool,** 8. August. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Stetig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Per August | 6,36, | Per Dez.-Jan. | 5,28, |
| " August-Sept. | 6,29, | " Jan.-Febr. | 5,27, |
| " Sept.-Okt. | 5,79, | " Febr.-März | 5,26, |
| " Okt.-Nov. | 5,41, | " März-April | 5,26. |
| " Nov.-Dez. | 5,32, | | |

### Metalle.

* **Amsterdam,** 8. August. Bancazinn unregelmäßig, loco $76^{1}/_{4}$.

* **London,** 8. August. Silber $25^{5}/_{8}$ Lstrl., Chili-Kupfer 57 Lstrl. per 3 Monate 55⅛ Lstrl., Blei span. 11 Lstrl., engl. $11^{1}/_{4}$ Lstrl. Zinn 129½ Lstrl., Zink $20^{1}/_{8}$ Lstrl.

* **Glasgow,** 8. August. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 51 sh. 9 d. Warrants Middlesborough 46 sh. 7 [d.]

### Düngemittel.

* **Hamburg,** 7. August. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,62½.

* **Rio de Janeiro,** 7. August. Wechsel auf London $12^{1}/_{16}$.

Verantwortlich: für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Wenthner für den Börsen- und Handelsteil: Adalbert Kirsten, sämtlich in Halle a. S.
Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S." zu adressieren.

**Die Merseburger Filiale** der Halleschen Zeitung befindet sich Gotthardstr. 45 bei Carl Brendel.

Mit 1 Beilage.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brakel, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190308101-10/fragment/page=0004